

Jugendlicher Ausraster wirft Fragen auf

BAD SAULGAU - Neu überdenken will die Stadt Bad Saulgau ihr Jugendprojekt nach dem Angriff eines 13-Jährigen auf eine TSV-Betreuerin nach dem Kinder- und Jugendturnen. Der TSV dagegen denkt darüber nach, das Turnen einzustellen.

**Von unserem Redakteur
Christian Weiß**

Vergangenen Freitag gegen 21.45 Uhr: Die Mädchen des TSV Kinder- und Jugendturnens warteten in der Turnhalle der Hummel-Schule auf ihre Mitturner, als ein 13-jähriger Deutscher türkischer Abstammung die Turnhalle betrat. Er soll, laut Polizei, eine der Betreuerinnen beleidigt und schnellen Sex angeboten haben. Die 18-Jährige habe sich gewehrt, gab ihm eine Ohrfeige. Das Ganze eskalierte: Der Junge habe zurückgeschlagen, die Frau in den Bauch getreten, so dass sie zu Boden ging. Der Vater der Frau, der das Ganze aus der Umkleidekabine mitangehört habe, habe den - angeblich angetrunkenen - Jugendlichen unsanft weggerissen, ihn rüde ins Auto gepackt und bei der Polizei Anzeige erstattet.

Ein Einzelfall, sicher - aber ein ungeheuerlicher. Bereits in den vergangenen Monaten wurde das Gebiet um die Hummel-Schule zwar

nicht zu einem sozialen, aber doch immer mehr zu einem Brennpunkt in der Jugendszene, wie Schulleiter Volker Schrems weiß. Es waren in der Gegend Autos demoliert und Straßenlampen ausgetreten worden. So auch am Freitagabend, als der Schulhof im Dunkeln lag, weil die Lampen zerstört waren.

Und was auf der einen Seite gut ist, dass die Schule nämlich ein Treffpunkt für Jugendliche ist, birgt auf der anderen Seite die Gefahr, dass es ausartet - wie beispielsweise am vergangenen Freitag. Dabei versucht die Stadt seit etwa zweieinhalb Jahren dem Jugendproblem Herr zu werden. Zusammen mit dem Haus Nazareth in Sigmaringen wurden Schulsozialarbeit und Haus der Jugend bei der Brechenmacher-Schule aufgebaut. Sogar ein kleines Jugendhaus in Form eines Containers beim Berufsschulzentrum war als zusätzliche Anlaufstelle geplant.

Keine Jugendhaus-Zweigstelle

Doch aus finanziellen Gründen unterblieb bislang die Einrichtung. Und es schien auch nicht nötig: Die Erfolge der Jugendarbeit in Bad Saulgau seien bereits sichtbar, verweist André Pousset - beim Sigmaringer Haus Nazareth zuständig für das Bad Saulgauer Jugendprojekt - auf die Jugendhilfestatistik. Zumal nur bis zu 90

Prozent der Jugendlichen mit der derzeitigen Arbeit des Kinder- und Jugendbüros erreicht würden. Alles weitere würde nur mit einem hohen Aufwand gehen: "Es gibt keine Pauschalversicherung."

Trotzdem würde eine weitere Anlaufstelle im Bereich der Hummel-Schule oder Berufsschule das Projekt abrunden, so der Experte. Doch das sei eine politische Entscheidung, auch aufgrund der dann auftretenden Personalprobleme, weil dann zwei Häuser statt nur einem zu besetzen seien.

Die Stadt will das Thema vor dem aktuellen Hintergrund wieder aufgreifen. "Wir müssen uns etwas einfallen lassen", erklärte Bürgermeister Johannes Häfele, auch wenn er davon ausgehe, dass man einen gewissen Prozentsatz der Jugendlichen nicht erreichen könne. Auch wenn er den Vorfall als "äußerst bedauerlichen Einzelfall" werte, sehe er, "dass wir im Bereich der Hummel-Schule Probleme bekommen". Auch bei der Gewaltbereitschaft von Jugendlichen scheine sich etwas zusammenzubrauen, so der Bürgermeister, der die Polizei um verstärkte Kontrollen gebeten hat.

Eine Zweigstelle des Jugendhauses im Bereich seiner Schule hält Schrems nicht für sinnvoll. Denn das würde die

Arbeit der Sozialarbeiter auseinanderziehen - Anlaufstelle sollte das Haus der Jugend bei der Brechenmacher-Schule sein.

Mehr Kontrolle

Die Mädchen und Jungen sollten aber auf alle Fälle ungefährdet der Turnstunde nachgehen können, so Schrems. Erreichen will der Schulleiter dies, indem die Schule mehr Präsenz auf dem Gelände zeigen und mehr kontrollieren möchte. Dabei baut er auch auf die Eltern. Einzäunen möchte er die Schule jedenfalls nicht und die Turnhalle abzuschließen gehe aus feuerpolizeilichen Gründen auch nicht. "Ich möchte erreichen, dass sich Jugendliche durchaus hier treffen können", meint Schrems. Und mit vielen Jugendlichen gebe es da auch keine Probleme. Doch: "Die Jugendlichen müssen auch selber mithelfen, dass solche Ausreißer nicht stattfinden". Auch das Kinder- und Jugendturnen einzustellen wäre seiner Meinung nach der falsche Weg.

Ob das Turnen tatsächlich eingestellt wird, wird beim TSV derzeit noch überlegt. "Wir sprechen mit allen Zuständigen", erklärt Martin Blaser, Vorsitzender des TSV: "Es muss ein Konzept erstellt werden, was man machen kann, damit das nicht mehr vorkommt."